

Christine Nöstlinger

Fröhliche Weihnachten, liebes Christkind



Hans Vorstand war.

Die Frau Sokol sah das nicht als ausreichenden Grund. »Mach dir nicht ins Hoserl«, sagte sie. »Bist ja fix angestellt, er kann dich nicht entlassen.«

»Aber schikanieren kann er mich«, sagte der Herr Sokol.

Worauf die Frau Sokol »Feigling!« sagte, der Herr Sokol zustimmend nickte und sagte: »Wie man ist, ist man halt!«

Einmal, am Tag vor dem Krampustag, schickte mich meine Mutter zur Hausmeisterin rüber, den Schlüssel für die Waschküche holen.

Die Frau Sokol stand beim Küchentisch und bügelte den roten Nikolaus-Kittel mit dem weißen Plüschbesatz auf. Der Herr Sokol saß auf dem Küchenstockerl und bürstete am Nikolaus-Klebebart herum.

Mitten in der Küche stand ein Wäschekorb mit roten, prall gefüllten Sackerln drin. Auf jedem Sackerl steckte ein Namensschild. Vom Herrn Sokol geschrieben, mit einer Stecknadel am Krepppapier befestigt. Der Herr Sokol hatte ja mindestens fünfundzwanzig Kinder zu betei­len, da konnte er

sich nicht merken, welches Sackerl ihm welche Mutter gegeben hatte.

Ich war damals nicht mehr in dem Alter, in dem Kinder an den Nikolaus glauben, also störte es die Hausmeister nicht, dass ich reingekommen war.

»Wart ein bisserl«, sagte die Frau Sokol zu mir, »den Schlüssel muss ich von der Brauneder holen, die verkalkte Person hat ihn mir schon wieder nicht zurückgegeben!« Sie stellte das Bügeleisen auf dem Drahrastel ab und ging aus der Wohnung.

»Willst ein Stück Nussstrudel

haben, gerade frisch aus dem Rohr gekommen?«, fragte der Herr Sokol. Ich nickte begeistert. Der Nussstrudel unserer Hausmeisterin war einsame Klasse, viel besser als der, den meine Mutter machte.

Der Herr Sokol legte Klebebart und Bürste weg, schlapfte zur Kredenz und holte ein Messer aus einer Lade und einen Teller aus einem Regal. Mit Teller und Messer schlapfte er aus der Küche, ins Zimmer rein.

Ich schaute in den Wäschekorb. Zuoberst auf dem Sackerlberg lagen zwei Säcke,

ein dicker, großer, mit einem Karterl dran, auf das »OTTO-HANS« geschrieben war, und ein kleinerer, mit einem Karterl, auf das »ROSWITHA« geschrieben war. Ich hob den Sack mit dem Otto-Hans-Karterl hoch. Er war schwer, sehr schwer. Viel schwerer, als ein Sack dieser Größe sein kann, wenn Süßigkeiten, Nüsse und Obst drin sind. Also waren heuer wieder nur Erdäpfel und Kohlen drin.

»Willst eine dicke Schnitte oder eine dünne?«, rief der Herr Sokol aus dem Zimmer.